



Rede von SGI-Präsident Ikeda bei der landesweiten Exekutivkonferenz am 29. Juli 2004 im Nagano Trainingszentrum in der Präfektur Nagano, Japan – 4. Teil

Der Lebenssaft des Glaubens ist die Praxis von Shakubuku

Das Ziel des Buddhismus Nichiren Daishonins ist das Glück der gesamten Menschheit. Das ist das Ziel von Shakubuku, der Verbreitung der richtigen Lehre. Es ist die Bemühung, um diejenigen, die leiden, zur Erleuchtung zu führen. Der Lebenssaft des Glaubens des Buddhismus des Daishonins existiert nicht getrennt von der Praxis von Shakubuku.

Der Geist von Shakubuku ist die Grundlage der Gakkai. Der Große Lehrer T'ien-t'ai sagte: „Die Ausübung des Lotos-Sutras ist Shakubuku, die Widerlegung der vorläufigen Doktrinen.“ (DG 1, 143) Der Daishonin hielt diese goldenen Worte hoch und führte selbst mit großer Kraft Shakubuku durch. Sein ganzes Leben lang widerlegte er beständig falsche und irri-ge Lehren.

Verantwortliche, denen der Geist von Shakubuku fehlt, sind keine Anhänger des Daishonins. Sie können nicht erwarten, die wahren Nutzen des Glaubens zu erhalten.

Der Daishonin schreibt: „Der Buddhismus ist wie der Körper, und die Gesellschaft wie der Schatten. Wenn der Körper schief ist, ist es auch der Schatten.“ (DG 3, 305) Wir würden genau das Gegenteil von dem tun, was wir sollen, wenn wir unsere grundlegende Einstellung aufs Spiel setzen, indem wir zu sehr versuchen, anderen entgegenzukommen oder in der Gesellschaft Anerkennung zu gewinnen. Daran müssen wir immer denken.

Die Zeiten und die Gesellschaft verändern sich ständig. Es ist normal, dass die Struktur und die Form der Aktivitäten der Gakkai sich auch verändern. Aber egal wo Sie sind oder mit wem Sie zusammen sind, ist es entscheidend, dass Sie gegen Irrtum und Ungerechtigkeit die Stimme erheben und den Menschen ein korrektes Verständnis von unserer Bewegung geben. Wir dürfen niemals die Einstellung verlieren, „das Falsche zurückzuweisen und das Wahre zu enthüllen“.

Unerschrocken durch Verfolgung

Wer im Späten Tag des Gesetzes das Mystische Gesetz verbreitet, wird sicher Verfolgung erfahren. Das Lotos-Sutra bekräftigt das ganz klar, indem es sagt, dass Menschen „uns verfluchen und schlecht von uns sprechen“ (LS 13, 193) werden und „Da Hass und Eifersucht gegenüber diesem Sutra bereits zu Lebzeiten des Tathagata überhand nehmen, um wie viel mehr wird das nach seinem Tod der Fall sein.“ (LS 10, 164) Der Daishonin hat diese und ähnliche Stellen wiederholt zitiert und gesagt, dass diejenigen, die auf keine Verfolgung

treffen, keine echten Ausübenden des Lotos-Sutras sind, sondern Schwindler.

[Der Daishonin schreibt: „Verstehen Sie daher, dass derjenige, der das Lotos-Sutra genau so ausübt, wie der Buddha es lehrt, ohne jeden Zweifel von den Drei Starken Feinden angegriffen wird“ (DG 1, 146) und „Gleicherweise gäbe es ohne diese Schwierigkeiten keinen Ausübenden des Lotos-Sutras.“ (DG 1, 53)]

In unserer Zeit wird nur die Soka Gakkai kritisiert, verleumdet und verfolgt, weil sie das Gesetz hochhält. Die Priesterschaft, der der Geist von Shakubuku völlig fehlt, ist nie dafür verfolgt worden, dass sie sich für Kosen-rufu eingesetzt hat.

Präsident Toda hat mit dem mächtigen Brüllen eines Löwen verkündet: „Die Soka Gakkai ist der König der Welt der Religion!“ Diese Worte hat er für die Jugend zukünftiger Generationen hinterlassen.

Gehen wir als Vorkämpfer der Philosophie, des Friedens und der Menschlichkeit kraftvoll auf dem großen und ehrenvollen Weg der Verbreitung des Buddhismus des Daishonins voran!

Aufrichtigkeit ist entscheidend

Herr Todas brennender Wunsch war es, dass die Menschen überall in Japan und auf der ganzen Welt die *Seikyo Shimbun* lesen. Der Daishonin erklärte feierlich: „Der Buddha rettet Menschen durch das geschriebene Wort.“ (GZ, 153) und „Wie könnten wir ohne das geschriebene Wort die Arbeit des Buddhas durchführen?“ (GZ, 153) Die *Seikyo Shimbun* ist eine Zeitung, die sich den Idealen des buddhistischen Humanismus verschrieben hat. Es ist eine Zeitung, die die „Worte von Kosen-rufu“ weitergibt.

Die Zahl der Menschen zu vergrößern, die die *Seikyo Shimbun* abonnieren und lesen, heißt Kosen-rufu zu erweitern. Es ist die edle „Arbeit des Buddhas“, die Shakubuku entspricht. Daher wird jeder, der sich dieser Bemühung anschließt, in direktem Verhältnis zu seiner Bemühung Nutzen ernten. Ihre eigenen Grenzen von Kosen-rufu werden sich erweitern und vor allem werden Sie sich gestärkt fühlen. Sie wissen besser als irgendjemand anderer, wie wahr das ist.

Ich hoffe, dass Sie als Spitzenverantwortliche unserer Organisation in dieser Bemühung stärkere Initiative ergreifen und Ihre Erfahrungen und Ihre Freude bei der Verbreitung der

Seikyo Shimbun mit den anderen Mitgliedern teilen. Bitte ermutigen Sie auch bescheiden und aufrichtig alle, ihr Bestes zu tun. Lassen Sie sie wissen, dass Sie für sie chanten und dass Sie alles tun werden, was Sie können, um sie zu unterstützen.

Ernsthafter Einsatz und echte Aufrichtigkeit sind die wichtigsten Eigenschaften für Verantwortliche. Die Organisation wird von ihrer Entschlossenheit und ihren Handlungen vorangetrieben. Diesen Punkt möchte ich heute vor Ihnen erneut bekräftigen.

Glück in unseren letzten Jahren

Herr Toda sagte auch oft: „Die letzten Jahre unseres Lebens sind entscheidend.“ Er bemerkte: „Glück im Leben wird nicht auf halbem Weg entschieden. Es sind die letzten Jahre, bevor wir sterben, die entscheidend sind. Ein Zustand des echten Glücks ist etwas, das wir erst in unseren letzten Jahren erlangen.“ Das traf sicherlich auf Herrn Todas Leben zu.

Egal wie glücklich Sie dazwischen sind, wenn Ihre letzten Jahre voll von Leiden sind, endet Ihr Leben in Unglück und Niederlage. Wenn dagegen Ihre letzten Jahre glücklich sind, verwandeln sich alle Ihre vorherigen Schwierigkeiten in wunderbare Erinnerungen.

Herr Toda sagte daher der Jugend, dass sie tapfer kämpfen und bei der Verbreitung des Buddhismus des Daishonins Schwierigkeiten durchmachen sollte, bis sie selbst einen solchen edlen Lebenszustand erlangt. Dabei soll sie niemals den buddhistischen Geist des selbstlosen Einsatzes für die Verbreitung des Gesetzes vergessen.

Heute sehen wir in allen Tätigkeitsfeldern das Wachstum von herausragenden Jugendlichen der Soka Gakkai. Ich erhalte regelmäßig Berichte von talentierten und begabten Mitgliedern, die auf verschiedenen Gebieten wie Wirtschaft, Erziehung, Kunst, Unterhaltung und Sport aktiv sind. Das macht mich sehr glücklich. Meine größte Freude ist es, junge Leute zu sehen, die bei ihren intensiven Bemühungen strahlen und sich zu wunderbaren Menschen entwickeln.

Wir haben jetzt eine Reihe von großartigen und fähigen neuen Verantwortlichen, deren Aufgabe es sein wird, ein neues Zeitalter aufzubauen. Das möchte ich vor Ihnen allen heute verkünden.

In der Jugend die Grundlage des Glücks aufbauen

Viele Verantwortliche der Frauen- und Junge-Frauen-Abteilung nehmen an der heutigen Versammlung teil. Als Ausdruck meines aufrichtigsten Lobes für Ihre engagierten Bemühungen möchte ich ein bisschen über die französische Philosophin und soziale Aktivistin Simone Weil (1909–43) sprechen, weil auch Sie alle Friedensphilosophinnen sind.

Der wahre Buddhismus ist weltoffen. Ein Leben des Schaffens von Werten versucht, Mauern und Grenzen hinwegzulegen und von der Weisheit aller Arten von Menschen auf der ganzen Welt zu lernen.

Simone Weil wurde 1909 in Paris geboren. Ihr Vater war Arzt. Im Alter von 16 Jahren trat sie in die berühmte Mittelschule Lycée Henri IV ein. Ihr Wunsch war es, über die Gedanken des Philosophen Alain (Pseudonym von Emile Chartier, 1868–1951), der dort unterrichtete, zu lernen. Als Lehrer ermutigte Alain seine Schüler, so viele gute Bücher wie möglich zu lesen. Er ließ sie auch ständig Aufsätze und Kritiken schreiben, um ihre Denkfähigkeit zu entwickeln. Die junge Weil lernte eifrig und schrieb viel. Sie nahm ihren Meister mit der ganzen Kraft ihres Intellekts in Anspruch. Alain seinerseits freute sich sehr über die schnellen Fortschritte seiner Schülerin, forderte ihren Geist immer weiter heraus und trainierte sie hart.

Das Training der Jugend ist die Grundlage für alles zukünftige Glück. Weils Begegnung mit der Philosophie von Alain war ihr Ausgangspunkt im Leben.

Die Schülerinnen und Schüler an erster Stelle

Nach dem Abschluss an der französischen Universität *École Normale Supérieure* wurde die 22-jährige Weil Lehrerin für Philosophie an einer nationalen Mittelschule für Mädchen. Sie scheute keine Bemühungen für ihre Schülerinnen. Ein Schulinspektor, der die Schule besuchte, war erstaunt zu sehen, dass Weils Schülerinnen ein sicheres Verständnis von ihrem schwierigen Unterrichtsmaterial besaßen. Weil gab den Schülerinnen, die sich beim Lernen schwer taten, kostenlosen Privatunterricht.

Weil war körperlich nicht kräftig. Sie litt ständig unter starken Kopfschmerzen, aber das konnte sie nicht davon abhalten, ihre Aufgaben und Pflichten als Erzieherin zu erfüllen.

Eine ehemalige Schülerin sagte voller Liebe und Respekt: „Sie stellte uns immer vor ihre eigene Bequemlichkeit und persönlichen Interessen.“¹

Mutig wie Jeanne d’Arc

Simone Weil identifizierte sich immer mit denen, die litten, und sie führte ein entsprechendes Leben. Sie verschwendete keine Gedanken an ihre schwache Gesundheit und arbeitete unter Bauern und Fischern. Obwohl sie ihre eigene Arbeit als Lehrerin hatte, konnte sie die Leiden der Menschen, die sich unter widrigen Umständen abmühten, nicht ignorieren. Sie nahm sich trotz ihres gedrängten Terminkalenders Zeit, sie in Philosophie und in anderen Fächern zu unterrichten. Die Menschen bewunderten und respektierten sie und fühlten sich durch ihre Gegenwart geadelt und emporgehoben. Später nahm Weil Urlaub, um in einer Fabrik zu arbeiten und verheimlichte dort ihre wahre Identität.

Als leidenschaftliche Kämpferin für die Unterdrückten bekannt, identifizierte sie sich mit den Leiden der Menschen auf der ganzen Welt und besaß den Mut, aufzustehen und gegen Unrecht zu kämpfen. Diese Eigenschaften belebten ihr gesamtes Sein.

In der Region, in der sie unterrichtete, gab es Menschen,

deren Wohlergehen von der Regierung kläglich missachtet wurde, also wurde Weil zu ihrer zuverlässigen Fürsprecherin. Dafür wurde sie von bestimmten Teilen der Massenmedien mit verleumderischen Anschuldigungen und böartigen Lügen angegriffen. Aber anstatt sie zum Schweigen zu bringen, veranlassten diese Angriffe sie nur dazu, ihre Stimme noch lauter zu erheben, bis sie eine bessere Behandlung für die Armen der Region erreicht hatte. Für ihren Mut verglich sie einer ihrer Freunde mit Jeanne d'Arc, der tapferen Heldin und dem Hoffnungsstrahl Frankreichs.

Geistige Werte schützen

Simone Weil war sich der innewohnenden dämonischen Natur der Macht genau bewusst. Sie erklärte, dass Tyrannei „geistige Werte tötet“². Das ist sehr wahr und deshalb muss die Öffentlichkeit immer die Menschen, die Macht und Autorität innehaben, genau beobachten.

Weil widmete ihr Leben dem Kampf gegen tyrannische Macht. Als im Jahr 1936 der Spanische Bürgerkrieg begann, eilte sie nach Spanien und meldete sich als Freiwillige für die antifaschistischen republikanischen Kräfte. Im zweiten Weltkrieg schloss sie sich der französischen Résistance in England an, um gegen die Besetzung ihrer Heimat durch die Nazis zu kämpfen.

Sie war bereit, ihr Leben für ihre Überzeugungen zu riskieren. Sie konnte es nicht ertragen, untätig zu bleiben, so lange ihre Mitbürger, ihre Mitmenschen litten und kämpften. Sie konnte es nicht ertragen, Freunde in widrigen Umständen oder in Not zu sehen.

Sie eilte ihren Freunden in Not ohne einen Gedanken an sich selbst zu Hilfe – das erinnert mich an unsere Mitglieder der Frauen- und Junge-Frauen-Abteilung.

Es gibt nur eine Wahrheit!

Simone Weil starb 1943 an Tuberkulose und Unterernährung. Sie war nur 34 Jahre alt.

Zu ihren Hauptwerken gehört *Gravity and Grace* [Schwerkraft und Gnade] (1947), *Oppression and Liberty* [Unterdrückung und Freiheit] (1955) und *The Need for Roots* [Die Entwurzelung] (1953), die wie die meisten anderen ihrer Werke posthum veröffentlicht wurden. Ihr Leben und ihr Denken hatten nach ihrem Tod einen ungeheuren Einfluss auf andere Schriftsteller und die gesamte Welt.

Zu ihren Lebzeiten herrschten noch immer tief verwurzelte Vorurteile gegen Frauen, die eine aktive Rolle in der Gesellschaft spielten, doch Weil ließ sich davon nicht beirren und pflegte starke Freundschaften und herzliche Verbindungen.

Sie erklärte auch, dass es nur eine Wahrheit, eine Gerechtigkeit gibt.³ Die Menschen vereinen sich unter dem Banner der Wahrheit. Gehen wir daher mit höchstem Selbstvertrauen auf dem großen Weg zum Weltfrieden voran!

Abschließend möchte ich besonders für die Mitglieder der Jugendabteilung einige Worte aus einem Brief weitergeben,

den Weil an eine ihrer Schülerinnen schrieb: „Wichtig ist es, dein Leben nicht zu zerstören. Deshalb musst du hart an dir arbeiten.“⁴

Jetzt ist die Zeit, sich zu trainieren. Es ist entscheidend, dass Sie ein Selbst errichten, das niemals besiegt werden kann. Seinen Überzeugungen treu zu bleiben, den Weg von Meister und Schüler zu gehen, den Weg der Gefährten im Glauben – das ist das großartigste Leben, das möglich ist.

Meine Freunde, führen Sie ein mutiges Leben, wie Simone Weil und Jeanne d'Arc!

Führen wir gemeinsam bis ans Ende ein Leben des höchsten Glücks!

Erschienen in der *Seikyo Shimbun* [Tageszeitung der Soka Gakkai] vom 4. August 2004.

Übersetzung: Fritz Pokorny

Lektorat: Katja Reiners

Grafik/Layout: Angelica Plag

1) Simone Pétrement: *La vie de Simone Weil*. Paris, Fayard, 1973. S. 160.

2) Simone Weil: *Réflexions en vue d'un bilan. Écrits historiques et politiques*. In: *Oeuvres complètes*, Hg. v. André A. Devaux u. Florence de Lussy. Paris, Gallimard, 1960. Bd. 2, S. 113.

3) Übers. aus dem Japanischen. *Simone Weil: Shimonu Veyu Chosaku-Shu*. (gesammelte Werke von Simone Weil) Tokyo, Shunju-sha, 1993. Bd. 2, S. 519.

4) Ebd., S. 173.